



Feld in Veltheim: Störche versammeln sich zur Nahrungssuche

BILDER: BHE

NATUR ENTDECKEN: In der Vorweihnachtszeit tauchte in Veltheim eine Gruppe von elf Weissstörchen auf **Meister Adebar in Veltheim**

Je länger, desto mehr verbringen Störche als ehemals konsequente «Afrika-Reisende» den Winter in Spanien oder sogar in Mitteleuropa.

BENI HERZOG

Die Störche wurden erstmals am 14. Dezember auf den Feldern zwischen dem Dorf und dem Schwimmbad Schinznach gesichtet und blieben bis zum Weihnachtstag. In der Abenddämmerung flogen die Vögel dann gemeinsam Richtung Dorfzentrum und verbrachten die Nacht auf dem Dach der Kirche Veltheim oder der 5G-Antenne des Hochhauses. Beim ersten Morgenlicht ging es zurück zur Nahrungssuche auf die Felder. Vielen Leuten im Dorf fiel die Gruppe auf, und es tauchten Fragen auf: «Warum sind die Störche mitten im Winter hier, ist es nicht zu kalt für sie? Warum sind sie nicht in den Süden gezogen? Woher kommen diese Störche?»

Tatsächlich müssten Weissstörche im Dezember längst in ihren Überwinterungsgebieten in Afrika sein. Als typische Langstreckenzieher verlassen sie schon im Spätsommer ihre Brutgebiete, fliegen entweder westlich ums Mittelmeer über die Meerenge von Gibraltar und überwintern in Westafrika südlich der Sahelzone. Wenn ihre Brutgebiete mehr im östlichen Europa liegen, wählen sie die Route über den Balkan und den Bosphorus mit Ziel Südafrika. Doch Zugvögel können ihr Zugverhalten im Laufe der Jahre ändern, beispielsweise weil sie sich dem verändernden Klima anpassen oder weil sie sich günstigere Nahrungsquellen erschliessen konnten. So endet der Zug vieler Weissstörche heute bereits in Spanien, wo sie in offenen Mülldeponien reich-



Zwei Störche auf dem Kirchturm in Veltheim

lich, wenn auch nicht immer artgerechte Nahrung finden, um den Winter zu überstehen. Auch Amerikanische Sumpfkrebse in den spanischen Reisfeldern gehören zu ihrer Winternahrung.

Immer mehr Störche verbringen den Winter bei uns

Der nächste Anpassungsschritt ist, dass immer mehr Störche durch die milderen Winter oder aufgrund von Fütterungen durch den Menschen ganzjährig in Mitteleuropa bleiben. In den tieferen Lagen des Mittellandes bleiben die Böden oft bis auf wenige Tage frostfrei. Das ermöglicht es den Störchen, nach Regenwür-

mern zu stochern, welche im Winter einen Grossteil ihrer Nahrung ausmachen. In der warmen Jahreszeit fressen sie auch Frösche, Eidechsen, Krebse, Grossinsekten oder Mäuse. Dank der Verfügbarkeit von genügend Winternahrung überwintern seit ein paar Jahren regelmässig fünfzig bis hundert Weissstörche am Flachsee bei Rottenschwil. Das hat wohl auch die Gruppe in Veltheim in den milden Dezembertagen vor Weihnachten dazu bewogen, dort eine Rast einzulegen. Bei einem Kälteeinbruch ziehen die Störche einfach ein Stück weiter südwärts oder an einen Ort, wo sie einen Fütterungsplatz kennen.

Glücksbringer Adebar

Störche so kurz vor dem Jahreswechsel sind eigentlich für uns Menschen ein gutes Omen, gelten sie doch vielerorts als Glücksbringer. In der Fabel wird der Storch als «Adebar» bezeichnet, was im übertragenen Sinn «Träger des Glücks» bedeutet. Neben seiner Rolle als Kinder bringender Klapperstorch wurde er seit der Antike als Botschafter der Fruchtbarkeit von einigen Völkern vergöttert und geschützt. Selber ein Glücksbringer, hatte der Storch jedoch nicht immer nur glückliche Zeiten. Anfang des 20. Jahrhunderts war der Weissstorch überall in Mitteleuropa ein verbreiteter Brutvogel. Die Trockenlegung von Feuchtgebieten, die Umwandlung von Wiesen in Felder, der Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln und der Jagddruck in den Durchzugs- und Winterquartieren haben ihm stark zugesetzt. Nachdem der Weissstorch Anfang der 50er-Jahre in der Schweiz praktisch ausgestorben war, startete der legendäre «Storchenvater» Max Blösch in Altreu SO ein Wiederansiedlungsprojekt. Daraus entstanden überall im Land wieder stabile Brutpopulationen. Mehr als 400 Paare brüteten 2016 auf Bäumen, Gebäuden, Leitungsmasten oder künstlichen Nistplattformen – eine Erfolgsgeschichte –, und auch in anderen europäischen Ländern gab es ähnliche Entwicklungen.

Am Weihnachtstag konnte der Schreibende die Ringnummern ablesen und an die Ringzentrale der Vogelwarte übermitteln. Wegen der Feiertage erfolgte aber noch keine Rückmeldung, woher die Störche kommen respektive wo sie beringt wurden. Interessant: Auf der Meldeplattform ornitho.ch der Vogelwarte hat ein Beobachter am 26. Dezember in der Nähe von Altreu eine Gruppe von elf Weissstörchen gemeldet.

 Mehr zum Thema im Blog «Natur entdecken» auf www.e-journal.ch